

(Die Ursachen der ungenügenden Boden-
erträge in Ungarn.) Mit Bezug auf den in unserem
Morgenblatte vom 8. d. unter diesem Titel veröffentlichten
Artikel des Herrn Artur Lederer geht uns von dem Kunst-
dünger- und Gipsfabrikanten Moriz Satorj folgende Zu-
schrift zu: Der in Nummer 159 des „Pester Lloyd“ erschienene
Artikel über die Ursachen der ungenügenden Bodenerträge in
Ungarn stammt aus der Feder eines ebenso illustren wie ge-
wiegteten Oekonomien; jedes Wort beruht auf intensiver Be-
obachtungsgabe und großer Erfahrung des Verfassers auf
landwirtschaftlichem Gebiete. Um so mehr muß es wunder-
nehmen, daß in dem Artikel nicht gleichzeitig auch die Mittel
und Wege bezeichnet werden, auf Grund welcher unsere
Landwirtschaft ohne besondere Kosten und trotz des beinahe
gänzlichen Mangels an Kunstdünger ein höherer Bodenertrag
gesichert werden könnte. Die Sache ist sehr einfach und, wie
die Erfahrungen in Bayern beweisen, unbedingt erfolgreich.
Der Landwirt braucht nur seiner Düngergrube und seinen
Ställen die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, um sich zu über-
zeugen, daß durch die Vernachlässigung dieser Stätten der
Landwirtschaft dem Nationalvermögen nach Millionen gehende
Verluste erwachsen. Der wertvolle Stallmist, der heute beinahe
den einzigen Ertrag der durch die Ernte dem Boden ent-
zogenen Pflanzennährstoffe (Kali, Phosphor und Stickstoff)
liefert, wird derart vernachlässigt, daß die in ihm enthaltenen
wichtigen Pflanzennährstoffe zumeist unbenutzt verloren gehen.
Der Stalldünger wird zumeist vor dem Stall auf einen Haufen
geworfen und bleibt Regen, Wind und Wetter ausgesetzt.
Selbstverständlich wird dadurch sein wertvoller Inhalt derart
ausgelangt, daß bis der Dünger aufs Feld kommt, nur ein
geringer Teil des eigentlichen Düngertwertes dem Boden zuge-
führt wird und höchstens der Humus eine Bereicherung er-
fährt. Würden aber unsere Landwirte in den Ställen ge-
mahlenen Rohgips austreuen, so erzielen sie hierdurch erstens,
daß der Stall eine reine Luft erhält, wodurch das Tränen der
Augen bei den Tieren aufhört, oft auch Augenentzündungen
verhütet werden und auch der Aufenthalt für die Menschen
gesünder wird, da der reizende Ammoniakgeruch verschwindet.
Die Hauptsache aber ist, daß durch die Bestreuung mit Gips
das im Dünger enthaltene Kali, der Phosphor und der heute
nicht erhältliche Stickstoff gebunden, das heißt erhalten werden.
Wird nun der auf diese Weise behandelte Dünger in einer
modernen betonierten Grube untergebracht und jede frisch ein-
gelagerte Schichte wieder mit einer bestimmten Menge Gips
bestreut, so bleiben die Werte im Dünger erhalten und auch
die Jauche ist wertvoller und vorteilhafter verwendbar. Von
besonderem Vorteil ist die Anwendung eines Jauchewerteilers
wie er im Februar dieses Jahres von der Deutschen Landwirt-
schaftlichen Gesellschaft in Berlin angeblich mit gutem Erfolg
erprobt wurde. Einen trefflichen Wertmesser für die Güte des
in der erwähnten Weise behandelten Stallmistes liefern die
Ergebnisse, die vom Brigittinnenkloster in Altmünster erzielt
wurden. Laut des „Stickstofffreund“ in München wurden dort
mit verschieden behandeltem Dünger zwei Versuchspartzellen
bebaut und folgende Ernteerträge bei Weißkohl (Kraut) fest-
gestellt: Nichtig behandelter Stallmist ergab pro Hektar
597 Doppelzentner Kraut, unbehandelter 471 Doppelzentner
Kraut. Diese Zahlen sprechen für sich. Es ist anzunehmen,
daß ähnliche Resultate auch bei anderen Pflanzengattungen
zu erzielen sind. Wenn die berufenen Führer der Landwirt-
schaft, in erster Reihe unsere landwirtschaftlichen Hochschulen,
diese Frage in den jetzigen schweren Zeiten einer Prüfung
unterziehen wollten, könnten unsere Bodenerträge bei ganz
minimalen Auslagen eine wesentliche Steigerung erfahren
und der Verlust an wertvollem Dünger hintangehalten werden,
wodurch neue Werte geschaffen würden.